

# EINE REISE NACH CHINA



Der Maler Georg Brandner über seine Ausstellung in China und die Faszination der traditionellen Kalligraphie.

**S**tädtepartnerschaften können eine spannende Sache sein. Besonders dann, wenn aus der Verbindung von Städten kultureller Austausch entsteht. Weil Brandners Heimatstadt Leoben seit 20 Jahren eine enge Verbindung zur Zehn-Millionen-Stadt Xuzhou unterhält, bekam Georg Brandner die Möglichkeit, seine Studienreise nach China mit einer Ausstellung zu kombinieren. Im Likeran Museum of Art der Stadt präsentierte Brandner im Spätsommer dieses Jahres seine Bilder und Installationen. „Das Interesse war überwältigend“, sagt Brandner. „Auch deshalb, weil junge chinesische Künstler von den Entwicklungen der internationalen Kunst abgeschnitten sind.“ Das Internet sei nach wie vor stark zensuriert, berichtet er. Entwicklungen im Ausland blieben chinesischen Künstlern verborgen.

„Die chinesische Zensur schränkt die Kreativität der chinesischen Künstler extrem ein“, sagt Brandner. Umso mehr hat Brandner gefreut, dass er auf der Universität der Stadt über seine Arbeit und den internationalen Kunstmarkt sprechen und mit 40 chinesischen Künstlern diskutieren konnte. Das lokale Fernsehen hat den Obersteirer ausführlich interviewt. „Das war schon lustig, dass mich danach die Menschen auf der Straße angesprochen und Fotos mit mir gemacht haben“, berichtet er. Reisen gehört zu Georg Brandners Leben. Dann, wann sich in

◀ Von der Obersteiermark in die Provinz Shanghai: Ausstellung Georg Brandner.

Fotos: Georg Brandner

seiner obersteirischen Heimat das Laub verfärbt, bricht der Künstler auf. Reisen inspirieren ihn, er liest Fundstücke auf und lässt sich von ihnen inspirieren. Rot ist die dominante Farbe seiner Bilder. „In China hat man geglaubt, dass ich Rot als eine Art Reverenz an die chinesische Kultur verwende“, sagt er. „Aber das stimmt nicht. Rot ist die Farbe, aus der ich meine Energie beziehe.“ Rot ist für den Maler, der aus einer Familie stammt, die in der Schwerindustrie gearbeitet hat, die Farbe des glühenden Eisens. Aber nicht nur das. Sie ist für Brandner auch das transformierte Grün, das ihn in seinem Atelier in Niklasdorf umgibt. „Grün habe

▶ Vor dem Plakat der Ausstellung in Xuzhou: Georg Brandner



◀ Installation im Likeran Museum of Art

ich rund um mich herum“, sagt er. „Deshalb brauche ich diese Farbe beim Malen nicht.“ Im kommenden Jahr wird die Stadt Leoben einen chinesischen Künstler zu einem Gegenbesuch in die Obersteiermark einladen. Der Kalligraph wird in Brandners Atelier arbeiten und danach seine Arbeiten in Leoben präsentieren. Kalligraphie spielt in der chinesischen Kultur der Gegenwart eine große Rolle. Diese Kunstform hat eine Jahrtausende alte Tradition in China. Und sie ist angesichts der allgegenwärtigen staatlichen Repression vor allem auch eines: ungefährlich. Brandner war fasziniert von den Arbeiten der Kalligraphen. „Ich habe Figuren, Tiere und architektonische Elemente in den Schriftzeichen gesehen“, sagt er. „Ich werde damit sicher arbeiten, auch wenn ich die chinesischen Schriftzeichen nicht lesen kann.“